

September . Septembre 2014

forum 3

25 JAHRE FFU-PEE

FFU-PEE ONT 25 ANS



© Jonas Wolf – Fotolia.com

FachFrauen Umwelt
Professionnelles En Environnement

ffu-pee

**Neue FachFrauen
Nouvelles Professionnelles**

Baumgartner Franziska, Zürich
Botteron Anne Laure, Echallens
Branciard Lorelise, Promasens
Brugger Kathrin, Jonen
Brügger Martina, Trimbach
Castella Briséis, La Tour-de-Trême
Chapalay Isabelle, Meilen
Conradin Katharina, Bern
Dayer Fournet Claudine, Onex
Dietzel Anne, Zürich
Dittrich Kirsten, Feldkirch
Fankhauser Stellato Marie-Dominique,
Cormagens
Faÿ Sylvie, Morges
Guillot Marie, Fontainemelon
Heidenreich Franziska, Zürich
Heule Angela, Wohlen bei Bern
Hug Dorothee, Basel
Hürzeler Maya, Bern
Kauzlaric Martina Catharina, Bern
Kittl Beate, Bern
Kobel Simona, Esslingen
Krüger Dessi, Zürich
Lamrani Linda, St. Julien en Genevois
Leuthold Sarah, Zürich
Maurer Sabrina, Zürich
Melliger Ramona, Basel
Moos Christine, Luzern
Müller Esther, Zürich
Möller Carolin, Frick
Nussbaumer Anita, Zürich
Orler Monika, Glarus
Perroud Carine, Lausanne
Püntener Silja, Rhäzüns
Reymond Pascale, Lausanne
Rickenberger Anne-Catherine, Genève
Rudin Sophia, Zürich
Schmidt Christin, Zürich
Siegenthaler Martina, Zürich
Stamp Anna, Zürich
Stavridou Marianne, Zürich
Stéhly Sarah, Chez-le-Bart
Studer Mirjam, Zürich
Süss Elke, Schwerzenbach
Thiers Katharina, Basel
Valentini Maya, Zürich
van Merkesteyn Babette, Zürich
Volkart Kathrin, Zürich
Wemyss Devon, Zürich
Wunderli Anna, Wald
Wölfle Silvana, Zürich
Zweifel Noëmi, Bern

**Herzlich willkommen bei
den ffu-pee
Bienvenue chez les ffu-pee**



Heftverantwortliche,
Muriel Raemy Lindegger

LIEBE FACHFRAUEN CHÈRES PROFESSIONNELLES

Mai 1989, une poignée de femmes se rencontrent à Zurich pour poser les bases de ce qui allait devenir les ffu-pee. Des femmes aux parcours socio-professionnels très différents, mais toutes motivées par la conviction que leur intelligence, leur expertise et leur savoir-faire pouvaient contribuer aux réflexions en cours en environnement. Et que leur place dans la société était tout aussi précieuse que celle de leurs pendants masculins.

Certaines de ces femmes sont à découvrir au fil des pages de ce forum qui a revêtu des couleurs de fête. Regards en arrière et espoirs pour demain sont des ingrédients aussi nourrissants qu'inspirants pour les plus de 1000 membres que les ffu-pee comptent aujourd'hui!! Que les prochaines années soient tout autant riches en nouvelles affiliées ainsi qu'en succès professionnels et politiques et que le plaisir de se rencontrer et de former des projets grandisse au-delà des frontières linguistiques et régionales.

25 bougies à souffler d'un coup, vous êtes prêtes ? 1,2,3....

1. Warum braucht es die ffu-pee? En quoi les ffu-pee sont-elles utiles?
2. Weshalb bin ich Mitglied bei der ffu-pee? Pourquoi en suis-je membre?
3. Was habe ich erlebt mit ffu-pee? Quelles expériences y ai-je faites?
4. Bin ich bei der ffu-pee einer Frau begegnet, die mich inspiriert hat?
Est-ce qu'une membre des ffu-pee m'a inspirée?
5. Wie sieht es in 25 Jahren aus? Et dans 25 ans?
6. Welche Herausforderungen erwarten die ffu-pee? Quels sont les défis qui attendent les ffu-pee?



Elisabeth Koene, Mitglied seit Beginn der ffu-pee 1989,
Dipl. Biologin, Ökologin, Naturschutz in der Gemeinde
mail: elisabeth.koene@gmx.ch

1. Die Vernetzung der Frauen ist wichtig, für deren Förderung.
2. Weil es das Selbstbewusstsein stärkt, Selbsterfahrungsgruppe, um die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern, um meine Erfahrung zu vergrössern, von anderen Projekten und deren Umsetzung zu erfahren.
3. Gemeinsame Schicksale, Freundschaft, Hilfsbereitschaft, gemeinsames Erleben und Lernen. Frauen können Anlässe organisieren und leiten. Kompetente Frauen. Potential der Frauen erleben.
4. Ja, mehrmals
5. Bei grösser werden der ffu-pee, persönliche Begegnungen ermöglichen.
6. Regionaltreffen werden wichtiger. Jobbörse vielleicht wichtiger, Vernetzung in Arbeitswelt bringt anderen Frauen Jobs und Unterstützung bei der Arbeit z.B. mit kantonalen und eidgenössischen Ämtern.

J'aime l'idée de partager mon expérience professionnelle et mes questionnements avec des femmes. Le fait que nous ayons de plus un intérêt thématique commun est un enrichissement. J'apprécie la coordination romande, ces rencontres sont un plaisir pour moi et les femmes que j'y côtoie ont de fortes personnalités. Les échanges sont donc vifs tout en étant respectueux et chaleureux.



Sophie Michaud Gigon Secrétaire romande
et membre de la direction de Pro Natura,
Conseillère communale lausannoise écologiste
Membre ffu-pee depuis 2009, mail: somichaud@gmx.ch



Diana Soldo, Promovierte Naturwissenschaftlerin ETH,
Firmeninhaberin cwater
Mitglied seit 2012, mail: soldo@gmx.ch

1. Weil unsere Umwelt und unsere Gesellschaft motivierte und starke Frauen brauchen und Frauennetzwerke wichtig sind
2. Weil ich mich gerne mit Frauen mit ähnlicher Denkkultur austausche und überzeugt bin, dass wir nur mit einer Kultur der Zusammenarbeit unsere gesellschaftlichen Herausforderungen lösen können.
3. Wertvolle Vernetzung, gute Kommunikationskultur, hilfreicher Informationsaustausch, viel Frauen-Power.
4. Ja, vielen. Es inspiriert mich jeden Tag zu wissen, dass so viele Frauen sich für Umwelt und Gesellschaft einsetzen.
5. Frauen im Umweltbereich werden die Wirtschaft führen!
6. Grosse Umweltprobleme, aber auch neue Einsichten, Werte und Lebens- und Arbeitsweisen.

«Ich bin Mitglied der ffu-pee, weil mir die Umwelt am Herzen liegt. Ich bin überzeugt, dass wir Frauen einen entscheidenden Beitrag zum Erhalt und zur Verbesserung der Lebensqualität unseres Planeten leisten können. Dafür setze ich mich in meiner politischen Arbeit ein und fühle mich dabei vom Netzwerk der FachFrauen Umwelt mitgetragen.»



Monika Spring, Dipl. Architektin ETH/SIA, Kantonsrätin ZH
Mitglied seit 1994, mail: kontakt@monikaspring.ch

«JA, ES BRAUCHT DIE FFU-PEE, ES GIBT NOCH VIEL ZU TUN!»

Warum haben sich vor 25 Jahren Frauen aus dem Umweltbereich zum Verein ffu-pee zusammenschlossen – und warum braucht es die ffu-pee noch immer?

Vier Gründungsmitglieder antworten. Interviews: Katrin Haltmeier, forum



Ursula Brunner arbeitet seit dreissig Jahren im Umweltrecht: Als Anwältin in einer kleinen spezialisierten Kanzlei vor allem in beratender Funktion, dazu publizierend, während längerer Zeit als Expertin in Umweltforschungsprogrammen, in verschiedenen Gremien und Organisationen.

Warum hast du damals die ffu-pee mitgegründet?

Ich wurde gebeten, die Frauen aus dem Umweltbereich, die sich zusammenschliessen wollten, rechtlich zu beraten. So habe ich dann auch nach den Vorstellungen der Gründerinnen die ersten Statuten für den Verein ffu-pee formuliert, der Fach-, Berufs- und - für mich wichtig - auch politische Fragen aufgreifen sollte.

Was hat sich in den letzten 25 Jahren verändert für Frauen im Umweltbereich?

Es hat heute viel mehr berufstätige Frauen im Umweltbereich als früher, und zwar in den verschiedensten Tätigkeitsfeldern und auch auf höheren Stufen. Sie sind allgemein selbstbewusster, vielleicht auch weniger kämpferisch, weil das Frausein in diesem Bereich nicht mehr exotisch ist. Und doch machen sie teilweise noch immer gewisse typische Erfahrungen. Dass heute auch mancher Mann Teilzeit arbeitet oder arbeiten will, erleichtert es vielen Frauen, Familie und Beruf zu verbinden. Doch scheinen mir im Konkreten die Herausforderungen noch immer grösser.

Braucht es die ffu-pee weiterhin? Warum?

Ich schätze die ffu-pee nach wie vor als äusserst vielfältiges und interessantes Netzwerk, das einen relativ niedrigschwelligen Zugang zu Information, Austausch, Weiterbildungsmöglichkeiten und gegenseitiger Unterstützung bietet.

Während in den ersten Jahren das Verhältnis zum heutigen Verband für Umweltfachleute von einem gegenseitigen Abgrenzungsbedürfnis geprägt war, haben heute beide Organisationen mit ihren unterschiedlichen Profilen ihren festen Platz. Die ffu-pee als Organisation, in der Solidarität die Konkurrenz überwiegt, braucht es weiterhin. Ich freue mich, wenn sie künftig noch kompetenter politisch Stellung nimmt.



Regula Müller konnte ihre Vorstellungen von Eigenbestimmung voll umsetzen und zusammen mit ihrer Geschäftspartnerin erreichen, was sie sich 1991 bei der Geschäftsgründung vorgenommen hatten: Ein reines Frauenbüro und ihre eigenen Chefinnen sein.



Gabi Hildesheimer hat 10 Jahre in einem Umweltberatungsbüro gearbeitet und danach 16 Jahre lang die Öbu – das Netzwerk für nachhaltiges Wirtschaften geleitet. «Nebenbei» hat sie zwei Kinder grossgezogen. Im Februar 2014 trat sie als Öbu-Geschäftsleiterin zurück und versucht es nun ein bisschen gemächlicher anzugehen.

Warum hast du damals die ffu-pee mitgegründet?

Um einen Gegenpool zu den bereits gut organisierten Fachmännern zu schaffen. Es war schwierig, in deren Zirkel einzudringen, weil in der Regel Frauen keine leitenden Funktionen innehatten, sondern als «normale» Sachbearbeiterinnen funktionierten. Es kam z.B. vor, dass eine Projektmitarbeiterin ein Projekt in- und auswendig kannte, alles erarbeitete, aber ihr Chef an einer Sitzung das Projekt vorstellte und sie als stumme Zuhörerinnen dabeisitzen musste!

Was hat sich in den letzten 25 Jahren verändert für Frauen im Umweltbereich?

Es ist heute selbstverständlich, dass Frauen auch in leitenden Positionen tätig sind. Im Umweltbereich ist dies schon länger etabliert. In Ingenieur- und Baukreisen brauchte es etwas mehr Zeit. Hier werden Frauen erst seit etwa 15 Jahren als Fachpersonen anerkannt.

Braucht es die ffu-pee weiterhin? Warum?

Die ffu-pee haben sich zu einem bekannten und anerkannten Fachkreis etabliert. Es braucht sie immer noch, da der SVU am Sterben ist und sehr männerdominiert auftritt – soviel ich weiss, sind Frauen dort nur in administrativer Funktion tätig. Vielleicht liegt das daran, dass sich Frauen bei den ffu-pee engagieren? Die Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Positionen ist nach wie vor ein Anliegen. Die ffu-pee müssen das Selbstvertrauen von Frauen stärken, dass sie auch mit Familie fähig und berechtigt sind, Leitungsfunktionen zu übernehmen. Mit den ffu-pee im Rücken sollte das einigen Frauen leichter fallen. Diese Position muss in verschiedensten Gremien und auf verschiedensten Ebenen aktiv vertreten werden.

Warum hast du damals die ffu-pee mitgegründet?

In meinem Arbeitsumfeld in der Umweltberatung gab es keine Frauen. Ich war an jeder Sitzung und in jedem Projekt die einzige. Durch unser Engagement änderte sich das. Anfangs war zwar erst in meinem weiteren Bekanntenkreis ein Austausch über Berufliches unter Frauen möglich. Aber dann tauchten die Kolleginnen auch sehr bald im Büro auf. Das war toll.

Was hat sich in den letzten 25 Jahren verändert für Frauen im Umweltbereich?

Wenn wir bei der Öbu heute eine Praktikumsstelle ausschreiben oder auch ein Mitglied der Geschäftsleitung suchen, melden sich mindestens 50% Frauen. Ich habe das Gefühl, dass die Frauen die Männer im Umweltbereich mittlerweile sogar überholt haben. Ich finde einen ausgeglichenen Anteil erstrebenswert, denn in gemischten Teams arbeitet es sich am besten.

Braucht es die ffu-pee weiterhin? Warum?

Der Anteil der Frauen im Umweltbereich ist das eine, die Arbeitsbedingungen und Karrierechancen das andere. Diesbezüglich hat sich der Umweltbereich wohl nicht besser entwickelt als die Arbeitswelt generell. Deshalb sollten wir uns vielleicht stärker um die Männer kümmern, damit diese vermehrt Teilzeit arbeiten dürfen und wollen und uns die Familienarbeit streitig machen. Also: Ja, es braucht die ffu-pee, es gibt noch viel zu tun!



Après des études en sciences forestières et en aménagement du territoire à l'EPFZ, **Andrea von Maltitz** a travaillé pour Greenpeace et pour la commune de Soleure. Elle s'est ensuite mise partiellement à son compte, tout en gardant un 20 à 30% fixe dans le domaine de la mobilité. Au début des années 2000 elle a entamé une reconversion professionnelle pour devenir interprète de conférence et traductrice.

Pourquoi as-tu co-fondé les ffu-pee ?

A l'Office des constructions de la ville de Soleure j'étais la seule femme à ne pas travailler en tant que secrétaire. Le poste de déléguée à l'environnement venait d'être créé, et personne ne savait exactement en quoi il consistait. Un réseau où pouvoir échanger mes expériences, mais aussi mes incertitudes professionnelles me semblait donc essentiel et ceci de préférence avec des « combattantes solitaires » confrontées aux mêmes questions.

Quels changements sont intervenus durant ces 25 dernières années pour les femmes travaillant dans le domaine de l'environnement ?

Nous sommes devenues beaucoup plus nombreuses à exercer dans le domaine de l'environnement. Aujourd'hui, les femmes ne sont plus considérées comme des exceptions, mais font partie du courant normal dans les bureaux d'ingénieur et les administrations, même si les décideurs sont généralement toujours des hommes de 50 ans et plus. Les différences de salaires entre les genres tardent également à s'estomper, les diverses enquêtes lancées par les ffu-pee le montrent à l'évidence.

Les ffu-pee sont-elles toujours nécessaires aujourd'hui ? Et si oui, pourquoi ?

Ni la protection de l'environnement, ni l'égalité entre femmes et hommes ne sont des acquis, les deux thématiques ont tendance à être reléguées au second plan lorsqu'éclate une crise économique ou sociale. Or, ces deux éléments constituent le « fonds de commerce » des ffu-pee. Nous avons donc encore du pain sur la planche ! Le réseautage et l'échange me semblent plus indispensables que jamais. Je me réjouis tout particulièrement de l'essor pris par la section romande des ffu-pee.

● Inserate . Annonces ●

**Unsere Manufaktur im Bergell
veredelt seit 35 Jahren
Alpenrohstoffe
zu hochwertigen Spezialitäten
für die Körperpflege.**

**Engagement und Handarbeit
verbinden sich dabei
zu einem respektvollen Umgang
mit der Bergwelt.**



SOGLIO
Gepflegt mit der Kraft der Berge

SOGLIO-PRODUKTE AG
CH 7608 Castasegna
Telefon 081 822 18 43
mail@soglio-produkte.ch
www.soglio-produkte.ch

ES MACHTE SPASS, MÄCHTIG SPASS!

Die Geschäftsführerin - sie ist der Dreh- und Angelpunkt eines jeden Vereins. Sie erledigt den täglichen Kleinkram, steht in der Öffentlichkeit, unterstützt den Vorstand, ist für die Mitglieder da, lanciert neue Projekte ... Die vier bisherigen Geschäftsführerinnen blicken zurück und nach vorne.

Interviews: Monika Suter, forum



Dodo Hobi (Geschäftsführerin 1989-1991) lebt seit 20 Jahren in Spanien wo sie seit 2006 als freie Sachübersetzerin in den Bereichen IT, Tourismus, Natur und Gesundheit arbeitet.

Dodo, du warst die erste Geschäftsführerin in der eben erst gegründete ffu-pee. Wie ist es dazu gekommen und was waren deine Hauptaufgaben?

Wieso ich mich bei der Gründungsver-sammlung für diesen Job meldete, wird mir für immer ein Rätsel bleiben, bin ich doch ein eher schüchterner Mensch. Ich war Geschäftsführerin, Sekretärin und Journalistin in einem und konnte den Grundstein für vieles legen. So entwarf ich zusammen mit meinem Mann (Layouter) das erste FFU-Logo, das noch jahrelang in Gebrauch war, rief ein Infoblatt - den «Rundbrief» - ins Leben, legte die Adressdatenbank an, die Buchhaltung und und und. Vorher gab es ja noch nichts.

Was hat Euch am meisten Spass bei der Arbeit gemacht, was geärgert?

Dodo: Da war unheimlich viel Drive, Enthusiasmus und Freude darüber, nicht mehr alleine zu sein als Frau in diesem männerdominierten Bereich. Es herrschte Aufbruchsstimmung und ich stand mitten drin.

Carla: Am meisten Freude machte mir das Netzwerken, denn ich hatte durch die vielen Kontakte mit den Mitgliedern Kenntnis von Praktikumsstellen, Büroplätzen, Weiterbildungsangeboten etc. Aus den mehr oder weniger zufälligen Vermittlungen entstand dann der Stellenpool.

Sandra: Der Kontakt mit all den spannenden Frauen mit ihren vielfältigen Lebensgeschichten und Berufserfahrungen war für mich das Schönste. Es war immer wieder sehr befriedigend, wenn wir z. B. eine Frau in eine Kommission vermitteln konnten. Dagegen hat es mich geärgert, wenn kompetente Berufsfrauen neben ihren Kollegen vergessen wurden, z. B. als 2004 das Departement Umweltwissenschaften der ETH Zürich gegründet wurde, mit 21 Professoren und keiner einzigen Professorin. Dagegen haben wir protestiert.

Yvonne: Mir gefällt das lebhaftes Netzwerk. Ich schätze den unmittelbaren Kontakten mit vielen Frauen. Zudem freut es mich, dass unsere Mitglieder so aktiv sind. Von Geschäftsführerinnen anderer Organisationen höre ich immer wieder, dass diese Mühe haben, ihre Mitglieder zu mobilisieren. Ich

habe aber dauernd vor Augen, was wir noch machen könnten und dann ärgert es mich, dass wir nicht noch mehr für die Chancengleichheit im Umweltebereich tun können. Es sind noch so viele Ideen vorhanden!

Was waren in eurer Amtszeit die aktuellen Themen der ffu-pee?

Carla: Viele Themen sind sicherlich Dauerthemen die leider auch heute noch aktuell sind, so die Untervertretung von Fachfrauen in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und an Tagungen oder Fragen zur Lohngleichheit. Zudem war damals die Gentechninitiative im Gespräch.



Sandra Gloor, (2000 bis 2010) ist Geschäftsleitungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft SWILD und arbeitet in den Bereichen Stadt- und Siedlungsökologie, Wildtierforschung, Naturschutz und Kommunikation.



Carla Zingg (1991 bis 2000), wechselte von der Geschäftsstelle an die ETH und engagierte sich für mehr Chancengleichheit. Seit bald zwei Jahren genießt sie die Frühpensionierung

Sandra: Die schwierige Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist bis heute ein Dauerbrenner. Als Erfolg werte ich, dass heute beim Bund und an den Unis ebenso wie in privaten Büros viele engagierte Frauen verantwortungsvolle Stellen innehaben. In der Geschäftsleitung des BAFU etwa sind von 9 Mitgliedern 4 Frauen und verschiedene Abteilungen und Sektionen werden von Frauen geleitet. Das war vor 15 Jahren noch anders.

Yvonne: Eine interne Herausforderung ist sicher die Mittelbeschaffung. Wir sind zwar gut positioniert, unser Mitgliederbestand wächst stetig. Aber die Mitgliederbeiträge werden vom Tagesgeschäft aufgebraucht. Für separate Projekte brauchen wir alternative Finanzierungen. Hier sind wir zurzeit dabei, neue Wege zu gehen und für konkrete Projekte Anträge bei verschiedenen Bundesämtern zu stellen (z. B. eine Studie über die Situation von Berufsfrauen im Umweltbereich). Mit eigenen Projekten können wir auch unsere Positionierung nach aussen verstärken.

Was würdet ihr aus heutiger Sicht anders machen und was habt ihr für Tipps für Yvonne und den heutigen Vorstand?

Sandra: Um nicht ausschliesslich auf Mitgliederbeiträge angewiesen zu sein, haben wir damals versucht, Kooperationen mit möglichen Partnern und Fördermitgliedern aufzubauen. Letztlich war das aber ein steiniger Weg, der zu wenig gebracht hat. Heute würde ich eher den Weg wählen, über eigene Projekte zusätzliche Mittel zu erhalten, z. B. für ein Forschungsprojekt zum Thema Jobsharing. Die ffu-pee schlagen diesen Weg ja zurzeit ein und ich wünsche der Geschäftsstelle und dem Vorstand viel Erfolg dabei.

Yvonne, was möchtest du persönlich noch anpacken in Zukunft?

Ein zentraler Punkt ist für mich die Öffentlichkeitsarbeit, bzw. die Positionierung nach aussen. Die ffu-pee sollten bekannter werden und als Ansprechpartnerin für Umwelt- und Genderthemen wahrgenommen verankert werden. Lange Zeit stand primär das interne Netzwerk im Zentrum. Das war auch richtig. Die Gefahr besteht aber, dass sich das Netzwerk nur noch um sich selbst dreht. Deshalb ist eine Öffnung nach aussen wichtig. So können wir unsere Anliegen auch über die Mitglieder hinaus in die Gesellschaft tragen.



Yvonne Steiner Ly ist seit 2010 Geschäftsführerin. Daneben führt sie gemeinsam mit einer Kollegin die ecoviva Umweltagentur, die auf die Bereiche Kommunikation, Bildung und Projekte spezialisiert ist.

Une belle expérience !

Les quatre directrices successives des ffu-pee regardent en arrière. Elle ont particulièrement aimé participer à un réseau de femmes engagées et travailler à l'égalité des chances grâce à l'entremise active de ces dernières. Les thèmes des 25 dernières années n'ont guère changé. Les Professionnelles en Environnement ne sont toujours pas représentées comme il le faudrait dans la politique, l'administration, l'économie et lors de séminaires, même si la situation s'est quelque peu améliorée. Et dans le futur? Les ffu-pee devraient se positionner plus fortement par rapport à l'extérieur.

ECOPOP AUS ETHISCHER UND ÖKOLOGISCHER PERSPEKTIVE

Die Ecopop-Initiative appelliert an ethische Überlegungen: Sie soll angeblich unsere natürlichen Lebensgrundlagen schützen. Tatsächlich sind die Forderungen der Initiative aber weder ökologisch effektiv noch ethisch rechtfertigbar, wie Sabine Hohl anlässlich des Polittalks der ffu-pee am 13. Juni 2014 in Zürich darlegte. Sabine Hohl

Die Ecopop-Initiative enthält zwei Forderungen: Sie verlangt durch eine Beschränkung der Zuwanderung das jährliche Netto-Bevölkerungswachstum in der Schweiz auf 0,2% der ständigen Wohnbevölkerung zu begrenzen, und sie fordert, dass 10% der Entwicklungshilfegelder für «freiwillige Familienplanung» in armen Ländern mit hoher Geburtenrate eingesetzt werden.

Die Ecopop-Argumentation bezieht sich auf Ethik und Ökologie: Die Initiative soll angeblich die Lebensqualität von Menschen in armen Ländern durch Familienplanung erhöhen und gleichzeitig in der Schweiz die natürlichen Lebensgrundlagen schützen. Erstens geht die Initiative von falschen Annahmen aus, was ihre Vorschläge ineffektiv macht. Zweitens ist sie aus ethischer Sicht inakzeptabel.

Zunächst zu den Fakten: Die Ecopop-Initianten sind überzeugt, dass das weltweite Bevölkerungswachstum die natürlichen Lebensgrundlagen gefährdet. Tatsächlich hat sich das Bevölkerungswachstum aber schon deutlich abgeschwächt: Bereits für das Jahr 2100 erwartet die UNO nur noch eine durchschnittliche globale Geburtenrate pro Frau von 1,99. Zudem ist die Geburtenrate gerade in denjenigen Ländern am höchsten, welche den kleinsten ökologischen Fussabdruck haben

(Subsahara-Afrika). Eine sinkende Geburtenrate in diesen Ländern würde deshalb kaum Ressourcen einsparen. Ein viel grösserer ökologischer Effekt könnte durch eine Senkung des Pro-Kopf-Verbrauchs in reichen Ländern wie etwa der Schweiz erzielt werden.

Eine Einwanderungsbeschränkung, wie sie Ecopop verlangt, bringt zudem entweder ökologisch nichts oder sie ist ethisch nicht rechtfertigbar: Wandert etwa ein Deutscher nicht in die Schweiz ein, dann verbraucht er die entsprechenden Ressourcen einfach in Deutschland statt in der Schweiz. Sind es hingegen Personen aus ärmeren Ländern, die nicht mehr immigrieren dürfen, dann sinkt vielleicht der globale Ressourcenverbrauch, weil der Pro-Kopf-Verbrauch in armen Ländern geringer ist. Dies bedeutet aber, eine ethisch nicht rechtfertigbare Position einzunehmen, der zufolge Menschen aus ärmeren Ländern an der Immigration und am Zugang zu unserem Wohlstand gehindert werden sollen, damit der Ressourcenverbrauch nicht ansteigt.

Statt ärmere Personen auszugrenzen, sollten wir aus ethischer Sicht unseren eigenen Ressourcenverbrauch reduzieren.

Sabine Hohl ist Philosophin und Politikwissenschaftlerin. Sie hat am Ethik-Zentrum der Universität Zürich mit einer Arbeit über «Individuelle Verantwortung für kollektiv verursachte Übel» promoviert.

● Inzerate . Annonces ●





UMWELTPROFIS.CH

Das neue Portal der Umweltberufe

- Jobbörsen für Umweltberufe im In- und Ausland
- Berufsinformationen
- Unabhängige Bildungsberatung
- Unternehmensplattform zur grünen Wirtschaft



OdA Umwelt – Netzwerk der Umweltberufe
info@umweltprofis.ch
www.umweltprofis.ch

Lingua
Natura

Italiano - Français -
Rumantsch - Walliserdeutsch

Spracherlebnisreisen in Naturpärken der Schweiz und Italien

Der ganze Park ist Ihr Schulzimmer!
Lernen Sie durch persönliche Gespräche seine
BewohnerInnen und ihre Geschichten kennen,
machen Sie kulinarische Entdeckungen und
geniessen Sie die wunderschönen Naturlandschaften.

Binntal (VS) - Chasseral (NE/BE) - Val Müstair (GR)
- Val Grande (Italia) - Veglia Devero (Italia)

Kurse: | Juni | Juli | Oktober 2014

www.lingua-natura.com / lingua-natura@paerke.ch
Tel. 031 381 10 71

Tutti Frutti das ganze Jahr?

Welche Frucht hat gerade Saison? Wie kochen Sie saisongerecht und lecker? Die neue WWF-Ratgeber-App liefert Antworten! Lernen Sie unsere Einkaufsratgeber, saisonalen Rezepte, praktischen Umwelttipps und den Footprint-Rechner kennen.



«Erhältlich für iPhone
und Android-Geräte»
wwf.ch/ratgeber



Partner für die Umwelt



NATUR TEXTILIEN

LAUSANNE
LUZERN
ZÜRICH
AARAU
BASEL



www.alkena.ch



JUBILÄUMS – GV IN ZÜRICH

Gleiche Stadt, 25 Jahre und zwei Wochen später: 43 Fachfrauen trafen sich am 24. Mai 2014 zur diesjährigen Mitgliederversammlung der ffu-pee und dem anschliessenden Geburtstagsfest in Zürich. Monika Suter, forum



Regel Austausch während des Apéros.

Der Abend in Zürich zeigte einmal mehr, dass die ffu-pee ein lebendiger und engagierter Verein ist, der nicht nur von einem kompetenten und motivierten Vorstand, sondern auch von aktiven Mitgliedern getragen wird.

Erwähnenswert neben den üblichen Traktanden im statuarischen Teil sind die Berichte aus den Regionalgruppen, die ein buntes Bild verschiedenster Aktivitäten zeigen: Exkursionen in die Biogasaufbereitungsanlage, in Gemeinschaftsgärten oder ins Schwimmbad, Afterworksessions, Luftspaziergänge, Lesegruppen, Abendessen... Nach dem Rückblick auf das vergangene Jahr berichtete Yvonne von neuen Ideen und zukünftigen Projekten. So soll einerseits der Fokus verstärkt nach aussen gerichtet und die ffu-pee als Expertin in Gender- und Umweltfragen bekannter werden. Andererseits sollen für die Finanzierung vermehrt projektbezogene Beiträge angestrebt werden; eine Studie über die Situation von Berufsfrauen im Umweltbereich

ist erfolgreich lanciert. Zum Schluss wurde Milena Conzetti, die sich während rund 10 Jahren im Vorstand engagiert hatte, mit grossem und herzlichem Applaus verabschiedet.

Politik und Netzwerk

Nach der Versammlung stiessen die Fachfrauen auf den Geburtstag an, genossen das asiatisch inspirierte Abendessen, frischten Kontakte auf und knüpften neue. Angereichert wurde der Abend von persönlichen Rückblicken von vier Fachfrauen. Franziska Teuscher und Katrin Peter gehören zu den Gründerinnen der ffu-pee. In ihren Statements wurde deutlich, mit welcher engagierter und kämpferischer Energie die Fachfrauen der ersten Stunde für die Anliegen der Frauen gekämpft haben. Etwa wenn Katrin mit leiser Kritik vor der heutigen Tendenz zur Individualisierung warnt und die Wichtigkeit des politischen Engagements betont – angesichts der nach wie vor schlechten Vertretung von Frauen in Politik

und Wirtschaft.

Sandra Gloor, ehemalige Geschäftsführerin der ffu-pee, blickte anhand verschiedener Stichworte zurück: motivierte Neumitglieder, Wildkräuterschmaus, Jubiläumsfest, spannender Austausch, enormes Engagement. Ihre Erläuterungen dazu zeigen, dass die ffu-pee beides war und ist: sozialer Kontakt in einem angenehmen Rahmen und Engagement für die Sache der Frauen im Umweltbereich.

Schliesslich erzählte Silja Ramseier, 23 Jahre jung und Neumitglied, dass sie den ffu-pee beigetreten ist, weil ihr der Kontakt mit anderen Fachfrauen und das Netzwerk wichtig und eine Hilfe für den Berufseinstieg sind. «Und abgesehen davon», schliesst Silja, «kann es ja nicht sein, dass Frauen im Jahr 2014 nach wie vor weniger verdienen als Männer».

AG et jubilé à Zurich

Le 24 mai 2014, 43 Professionnelles en Environnement se sont retrouvées à Zurich pour prendre part à l'Assemblée générale des membres des ffu-pee ainsi que fêter les 25 ans des ffu-pee. Les groupes régionaux ont présenté leurs activités variées et ont montré à quel point notre association est vivante et engagée. De nouvelles idées ont été émises, comme le fait que nous devrions nous profiler de façon plus forte vers l'extérieur et lancer plus de projets propres. Le repas a été enrichi de témoignages personnels. Franziska Teuscher et Katrin Peter ont raconté l'esprit de lutte qui a marqué les premières heures de l'organisation, Sandra Gloor est revenue sur ses activités en tant que directrice et Silja a expliqué pourquoi elle a intégré les ffu-pee il y a peu.

INSTRUMENT DE MISE EN RESEAU NUMERO 9: LES FFU-PEE ET LA POLITIQUE

En tant que réseau professionnel et organisation féminine, les Professionnelles En Environnement prennent part à des consultations sur les lois et les ordonnances. Elles soutiennent aussi les efforts d'autres associations qui défendent les intérêts de l'environnement en général et de la branche en particulier. Elles aident également les membres s'engageant activement en politique pour l'environnement ainsi que l'égalité des chances. Sandra Gloor, rédigé par Andrea Haslinger, Comité directeur

Une large offre spécifique pour les ffu-pee

La phrase suivante figure dans les principes directeurs: les ffu-pee s'expriment publiquement sur certains thèmes environnementaux et de l'égalité des chances. Lors de la création de l'association il y a 25 ans, les membres trouvaient déjà important que l'association prenne position au niveau politique. La participation paraît évidente lorsqu'on parle de consultations concernant des lois et des ordonnances dans le domaine de l'environnement. Nous avons ainsi pris part à quatre consultations en 2013: la révision de la loi sur l'environnement, le plan d'études 21 pour la Suisse alémanique, la construction d'un second tunnel au Gothard ainsi que la Stratégie énergétique 2050. Pour soutenir les initiatives, comme par exemple l'initiative pour la réduction du trafic (visant à réduire de moitié le trafic routier motorisé afin de maintenir et d'améliorer les espaces vitaux), une votation générale des membres est nécessaire.

Prises de position en collaboration avec d'autres associations

Lors de prises de position sur le plan fédéral, nous travaillons souvent avec d'autres associations professionnelles ou organisations environnementales. Ce fut le cas avec l'Association suisse des femmes ingénieures SVIN pour le Lehrplan 21 (2014) ou le réseau Öbu en ce qui concerne la révision de la loi sur la protection de l'environnement (2013). Afin d'affiner notre point de vue, nous demandons à des Professionnelles En Environnement possédant

les qualifications nécessaires de nous épauler. L'occasion aussi d'approfondir un sujet et d'échanger avec d'autres spécialistes. Pour des raisons de capacités, il ne nous est pourtant pas possible de nous prononcer sur tous les thèmes importants ni d'assurer le suivi des projets et les procédures de consultations.

Des politiciennes ffu-pee sur notre site Internet

Notre portail offre un forum public à toutes les Professionnelles En Environnement qui s'engagent activement en politique: la page ffu-pee des politiciennes. Nous présentons pour l'heure 35 Professionnelles En Environnement qui ont une expérience politique. Nombre d'entre elles siègent dans des organes locaux, régionaux ou nationaux et y travaillent pour une politique prenant en compte le développement durable et l'égalité des chances entre hommes et femmes.

Les ffu-pee veulent soutenir ces femmes dans leur engagement. Pour cette raison, nous informons nos membres de ce que font les politiciennes ffu-pee dans leur région. Le réseau des ffu-pee agit doublement ici. Il donne un appui solide aux politiciennes car il rend les électrices attentives à elles et leur indique un choix de Professionnelles en Environnement compétentes qui s'engagent dans nos domaines de prédilection.

Il vaut la peine de visiter la page des politiciennes ffu-pee sur notre site Internet et de regarder les portraits qui leur sont consacrés: www.ffu-pee.ch et cliquer sur la rubrique «ffu-pee & Politique».

Netzwerkinstrumente

Eine zentrale Funktion der ffu-pee ist die des Netzwerks. Die ffu-pee bieten hierzu eine Reihe von Instrumenten an, die aber ihre Wirksamkeit erst entfalten, wenn sie auch wirklich aktiv genutzt und gepflegt werden. Mit dieser Artikelserie über die ffu-pee Netzwerkinstrumente stellen wir dir die verschiedenen Möglichkeiten vor, wie du dich mit anderen Mitgliedern vernetzen kannst. Die folgenden Beiträge erschienen bereits einmal auf Deutsch im Forum. Die Texte sind auf der Website der ffu-pee (http://www.ffu-pee.ch/de/ueber_uns/) aufgeschaltet.

VORBEREITUNG AUF DIE NACHBERUFLICHE PHASE

Der Lebensabschnitt nach der Pensionierung dauert heute länger als die Kindheit und Jugend zusammen. Diese Phase soll frühzeitig und bewusst vorbereitet werden, damit die Chancen, die sie bietet, genutzt werden können. Im Interview erklärt Gerontologin Michèle Dubois warum dies wichtig ist. Interview Yvonne Steiner Ly, Geschäftsstelle ffu-pee



Michèle Dubois ist Gerontologin und sieht im Lebensabschnitt nach dem Berufsleben eine grosse Chance für alle.

Sie sind Psychologin und haben einen MAS in Gerontologie – mit welchen konkreten Themen beschäftigt sich eine Gerontologin im Alltag?

Die Gerontologie ist ein Fachgebiet, das interdisziplinäre Relevanz hat. Die Themen sind das Altern und das Alter der Menschen im individuellen, gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und ökologischen Zusammenhang. Somit betrifft das Gebiete wie Psychologie, Soziologie, Architektur, Medizin, Pflege, Recht und viele mehr.

Sie bieten Beratungen für nachberufliche und nachfamiliäre Zeit an? Worum geht es bei diesen Beratungen?

Heute haben die Menschen mit dem Ausscheiden aus dem Berufsleben in der Regel eine 20- bis 30- jährige Lebensphase vor sich, die mit den herkömmlichen Vorstellungen eines wohlverdienten «Ruhestandes» kaum gefüllt und gelebt werden kann. Die soziale Konstruktion Alter, die massgeblich durch das Ausscheiden aus dem Berufsleben definiert wird, ist heute zu einer eigenständigen Lebensphase geworden, die im Durchschnitt länger dauert als Kindheit und Jugend zusammen und die von jedem Einzelnen eigenverantwortlich gestaltet werden muss.

Wo sehen Sie Chancen in diesem Lebensabschnitt?

Diese nachberufliche und/oder nachfamiliäre Zeit bietet Chance und Risiko zugleich, denn es stehen kaum Vorbilder zur Verfügung. In der Literatur findet man auch die Begriffe «späte Freiheit» oder «soziales Schicksal.» Jeder Mensch muss seinen Lebensentwurf eigenverantwort-

lich finden und sich fragen, wie diese «späte Freiheit» mit Sinn gefüllt werden kann.

Sie sehen ein hohes soziales Potential in der nachberuflichen Phase. In welchem Sinne?

In der Nachberuflichkeit ist die Partizipation an der Gesellschaft für viele nicht mehr so spürbar wie in der aktiven Berufsphase. Darum ist es wichtig, dass die älteren Menschen Wege finden, sich aktiv einzubringen, alleine oder gemeinsam mit anderen. Partizipation hat viele Facetten. Laut Stadtpsychologin Cornelia Ehmayr gibt es unterschiedliche Phasen der Partizipation: sich inspirieren lassen – sich informieren – aktiv werden – Einfluss nehmen – mitbestimmen – selbst gestalten. Tut man das auch im Bunde mit Gleichgesinnten kann das eine Quelle der Freude sein.

Für die ffu-pee, SVIN und sia-Frauen bieten sie einen Weiterbildungskurs zum Thema «erste Gedanken zur nachberuflichen Zeit an». Was ist der Inhalt dieses zweitägigen Kurses? Was wird vermittelt?

Die Entpflichtung aus dem Arbeitsleben oder die Entpflichtung im familiären Umfeld eröffnet einen Entwicklungsspielraum. Einerseits darf und soll Neues ausprobiert und nach verborgenen Kräften eigener Schaffenskraft gesucht werden. Diesen Prozess des «in sich hineinhorchen» und «sich auf sich besinnen» wird positiv unterstützt durch den Austausch mit Gleichgesinnten. Andererseits ist es auch gut und wichtig, mit Wertschätzung retour zu schauen und den bisherigen Lebensweg mit seinen Höhen, Tiefen, Pflichten und Freuden zu reflektieren. Es geht um die Integration des eigenen roten Fadens im Leben. Wir beschäftigen uns mit Altersbildern, deren gesellschaftlichen Auswirkungen und machen uns Gedanken zum eigenen Altersbild.

Der Kurs findet an zwei Tagen statt, wobei die beiden Kurstage nicht aufeinander folgen, sondern im Abstand von einem Monat durchgeführt werden. Weshalb?

Lebensgestaltung ist immer ein Prozess. Darum ist es mir auch sehr wichtig, dass die Zeit zwischen den beiden Kurstagen Raum gibt, Impulsen nachzuspüren, Ideen entstehen zu lassen und Gedanken zum Fliegen zu bringen.

Ab welchem Alter empfehlen Sie sich mit der nachberuflichen Phase zu beschäftigen?

Die Vorbereitung auf die Nachberuflichkeit beginnt für mich ab einem Alter von 50 Jahren. Dort sollen Fragen Raum haben, um die nächsten

12-15 Jahre motiviert zu gestalten. Dazu gehören natürlich auch Gedanken zu Funktionsänderungen, zeitlichen Wünschen und zu diversen Berufsausstiegsszenarien. Optimal ist es, wenn das alles früh angedacht wird. Und ich bin grundsätzlich der Ansicht, dass man sich Gutes tut, wenn man alle 10 Jahre seine Situation überprüft – mit Vorteil mit einer aussenstehenden Person. Es geht dabei um grundsätzliche Fragen im Beruf / Leben wie: Stimmt meine jetzige berufliche Situation noch? Gibt es Stärken oder Seiten von mir, die ich nicht einbringen kann, dies aber möchte? Welche Bedürfnisse kommen zu kurz? Habe ich Träume, die ich verwirklichen möchte? U.v.m

Bei einer Umfrage, die wir bei unseren älteren Mitgliedern gemacht haben, gaben einige Berufsfrauen an, dass sie sich nicht speziell auf die Zeit nach der Pensionierung vorbereiten. Welche minimale Vorbereitung auf die nachberufliche Phase empfehlen Sie diesen Frauen?

Übergänge bergen immer Chancen und Risiken. Chancen können/sollen mit Freude wahrgenommen werden. Bei Risiken tut man gut, sich Unterstützung zu organisieren.

Michèle Dubois ist Laufbahnberaterin und Gerontologin am Institut für Angewandte Psychologie (IAP) der ZHAW in Zürich. Sie ist unter anderem spezialisiert auf die Beratung von 40- bis 65-Jährigen. Sie führt auch Pensionsvorbereitungen durch.

Le temps de la retraite dure aujourd'hui plus longtemps que l'enfance et la jeunesse réunies. Cette étape de vie doit être préparée en amont et de façon consciente pour que les chances qu'elle offre puissent être utilisées au mieux, explique la gérontologue Michèle Dubois. Pour les ffu-pee, SVIN et les femmes de la SIA, la spécialiste propose un séminaire ayant pour thème «Premières réflexions sur la période post-professionnelle». Il y sera question des activités professionnelles et de la vie familiale, mais surtout des perspectives qui s'ouvrent pour la phase qui suit. Le cours aura lieu sur deux jours, les 20.1 et 10.2.2015 à Zurich.

Gemeinsam mit der SVIN und kommission frau+sia bieten die ffu-pee ein zweitägiges Seminar mit Frau Dubois an, welches dazu anregen soll, sich auf die Phase nach dem Berufsleben bewusst vorzubereiten.

Der Kurs richtet sich an Frauen über 50 und findet am 20.1.2015 und 10.2.2015 in Zürich statt. Interessentinnen können sich bereits jetzt für den Kurs anmelden unter: info@ffu-pee.ch

Inserate . Annonces

GIROD GRÜNDISCH

Visuelle Kommunikation SGD
www.girodgruendisch.ch



Kundenanlass oder Illustration:

WIR GEBEN GESTALT.

Aargau

Sporadische Treffen und Anlässe. Kontaktfrauen: Verena Doppler, doppler@agrofutura.ch und Andrea Lips, andrea.lips@bluewin.ch

Basel

Sporadische Treffen zum Mittagstisch und zu regionalen Veranstaltungen. Die Termine werden jeweils per Rundmail angekündigt. Kontaktfrau: Franziska Siegrist, ffubasel@frasuk.ch

Bern

Mittagstisch, Exkursionen und regionale Veranstaltungen. Anmeldung zu Treffen, Exkursionen und Veranstaltungen via Kontaktfrauen:
Marianne Rutishauser, rutishauser.marianne@gmail.com
Anne Berger, anne.berger@gmail.com
Anmeldung zum Mittagstisch bei Simone Brander:
simone.ch.brander@gmail.com

Jura-Südfuss

Treffen zum gemeinsamen Nachtessen. Kontaktfrau: Anita Huber, Olten, Tel. 062 296 28 24, anita.huber@freesurf.ch

Ostschweiz

Verschiedene Treffen, Exkursionen und Veranstaltungen (ca. alle zwei Monate). Interessentinnen wenden sich an Aurelia Nyfeler-Brunner, aureliabrunner@gmx.ch

Suisse romande

Le groupe romand se rencontre tous les deux mois environ, sous diverses formes: souper, conférence-apéritif ou visite guidée dans la région lémanique. Membre contact en Suisse romande: Patricia Recordon, patricia.recordon@gmail.com

Thun

Abendveranstaltungen ca. 3-4 mal im Jahr. Die Einladung erfolgt jeweils per Rundmail. Anmeldung und Aufnahme in die Thuner Mailingliste bei Renate Lorenz, Tel. 033 244 10 23, r.lorenz@gsh-huenibach.ch

Zentralschweiz

Abendveranstaltungen ca. 2-3 mal im Jahr. Die Einladung erfolgt jeweils per E-Mail. Kontaktfrau: Gertrud Osman, Tel. G: 041 228 60 63, gertrud.osman@lu.ch

Zürich

Nachtessen und sporadische Veranstaltungen. Kontaktfrauen: Adrienne Frei, Tel. 044 491 23 72, frei.adrienne@bluewin.ch
Diana Soldo, soldo@gmx.ch

Herausgeberinnen . Editrices

FachFrauen Umwelt ffu-pee
Professionnelles En Environnement ffu-pee
Grammetstrasse 14
4410 Liestal, Tel 061 927 18 88
info@ffu-pee.ch, www.ffu-pee.ch

Layoutkonzept . Concept de mise en page

Dominique Girod

Layout . Mise en page

Michal Zelouf

Redaktion . Rédaction

Susan Glättli, Judith Grundmann, Katrin Haltmeier, Julia Hofstetter, Muriel Raemy Lindegger, Monika Suter, Carine Stucki-Steiner

Übersetzung . Traduction

Cornélia Mühlberger de Preux, Andrea von Maltitz

Auflage . Exemplaires

1600

Kommende Ausgaben . Prochaines parutions

Das nächste forum erscheint im Dezember zum Thema «Energie».

Le prochain magazine forum paraîtra en Décembre sur le thème «Energie».

Verantwortlich/Résponsable: Katrin Haltmeier
Kontakt/Contact: katrinha@bluewin.ch

Agenda

Montag, 23. Oktober 2014, 09.00 - 11.00

Lundi, 23 octobre 2014, 09.00- 11.00

Besuch bei der Firma Held eco, Steffisburg.
Weitere Informationen und Anmeldung bei
Renate Lorenz: r.lorenz@gsh-huenibach.ch

Donnerstag, 6. November 2014

Jeudi, 6 novembre 2014

Unterirdischer Abendspaziergang. Mit Gummistiefeln auf den Spuren der Textilindustrie. Führung durch die unterirdischen Stollen unter Aarau. Anmeldeschluss: 30.10.2014 unter schlienger@agrofutura.ch